

Kosten als exakter Maßstab für die Güte der Intensivierung

Wo ein „Trabant“ oder ein „Wartburg“ über die Straßen rollen, wo ein „Barkas“ oder ein „W 50“ Güter transportieren - in jedem Falle sind Gußstücke aus unserem Leipziger Metallgußkombinat im Spiel. Die Teile, die bei uns im Produktionsbereich Grauguß I gegossen werden, finden in Motoren und Getrieben sowie an den Bremsen dieser Fahrzeuge Verwendung.

Die Parteiorganisation des Stammwerkes unseres Kombinates hat deshalb durch ihre Genossen den Gedanken in die Belegschaft getragen: Jedes Stück, das aus den Fahrzeugwerken der Republik beanstandet zurückkommt, ist vertane Arbeit.

Der ökonomische Leistungsanstieg, der diesem Fünfjahrplan zugrunde liegt, so argumentiert heute unsere Parteiorganisation mit den Gedanken der 5. Tagung des ZK, verlangt aber eine hohe Qualität und Effektivität der Arbeit. Unsere Genossen verstehen den Hinweis des Genossen Erich Honecker auf dieser Tagung, daß das ein genereller Anspruch ist, der sich an die gesamte Tätigkeit der Partei richtet, alle Werktätigen berührt und gültig ist für jedes Aufgabenfeld in der Volkswirtschaft.

Durch die neuen Industriepreise war zum Beispiel bereits Anfang 1976 der Anteil der Ausgaben für Material an den Betriebskosten des Stammwerkes im Durchschnitt von 57 auf 65 Prozent gestiegen. Diese neuen Industriepreise,

die den tatsächlichen Aufwendungen entsprechen, erhöhten die Aktualität der Aufgabe, mit Material sparsam zu wirtschaften, die Kosten zu senken.

Im Detail und im großen Stil sparen

Bei einigen Kollegen und Genossen gab es allerdings erst die Meinung: was redet ihr da vom Gramm, aus dem höchster Nutzeffekt erzielt werden soll. Bei uns geht es doch um Tonnen! Um so mehr, so reagierten andere Genossen in persönlichen Aussprachen, um so mehr haben wir doch zu sparen! Mit der Tonnenzahl wächst unsere Verantwortung, wird sie nicht etwa geringer. Gelingt es beispielsweise, durch die Arbeit in den Brigaden auch nur ein Prozent Quarz- und Formsand einzusparen, so könnten im Jahr 2,5 Tage mit eingespartem Material gearbeitet werden, was erheblich zur Kostensenkung beitragen würde. Diese zweieinhalb Tage kommen auch heraus, wenn der Verbrauch an Gußwerkstoffen, wie zum Beispiel Roheisen und Gußbruch, um ein solches Prozent verringert werden könnte.

Um zu sparen, genügt es manchmal schon, bestimmte Gewohnheiten über Bord zu werfen, die sich mit der Zeit eingeschlichen haben. Es ist z. B. unbequemer, aber durchaus sinnvoller und für den Betrieb billiger, mit drei normal aus-

Leserbriefe

gendweihstunden geeignete Gesprächspartner zu finden und unterstützen das FDJ-Studienjahr. Wenn es uns sinnvoll erscheint, laden wir parteilose Kollegen zu bestimmten Tagesordnungspunkten der Leitungssitzung oder der Mitglieder-versammlung ein. Selbstverständlich bemühen wir uns auch, auf aktuelle Ereignisse rasch zu reagieren.

So hat sich das Vertrauensverhältnis zwischen parteilosen Kollegen und uns Genossen merklich gefestigt.

Vera Grübler
Parteisekretär an der POS Lindow

Besondere Tage im Leben des Genossen

Es gibt im Leben Tage, die für die weitere Entwicklung eines Menschen von großer Bedeutung sind. Meistens jedoch kann das der einzelne erst nach gerauem Abstand einschätzen. Als ich am 25. Geburtstag der SED, am 21. April 1971, ihr Mitglied wurde, da war das ein solcher Tag für mich. Damit begann ein Prozeß, der mir Einsichten abverlangte, um die ich mit mir selbst zu kämpfen hatte. Ich verdanke in erster Linie der Kraft des Parteikollektivs die Entwicklung

meiner Persönlichkeit. Sie war die Grundlage für einen neuen bedeutsamen Tag in meinem Leben: Am 12. Dezember 1975 wählten mich die Genossinnen und Genossen unseres sozialistischen Kollektivs aus der Gießerei des LMW Nachterstedt einstimmig zum Gruppenorganisator. Über das mir damit entgegengebrachte Vertrauen empfand ich große Freude. Zugleich aber war ich mir der Verantwortung bewußt, die ich als Gruppenorganisator für die weitere Stärkung der Kampfkraft